

Projekt im Carl-Miele-Berufskolleg



Abschluss statt Abbruch – kurz: Asta – heißt das Projekt, das jungen Menschen eine gute berufliche Perspektive geben soll. Das Ziel wollen (v. l.) Lehrer Marcus Henschik, Schulleiter Heinz Driftmeier, Dr. Burghard Lehman (Geschäftsführer der Osthusenrich-Stiftung, Lehrerin Julia Krause, Dr. Martina Schwartz-Gehring (stellvertretende Vorsitzende der Osthusenrich-Stiftung), Lehrer Robert Springer, Ausbildungscoach Günay Ucar und Claudia Tewes (Kreishandwerkerschaft) erreichen. Bild: Walkusch

Abschluss statt Abbruch ist das Ziel

Von unserem Redaktionsmitglied
LISSI WALKUSCH

Kreis Gütersloh (gl). Die Gründe sind ganz unterschiedlich: Private Probleme, Lernschwächen oder fehlende Sprachkenntnisse können dazu führen, dass junge Menschen die duale Ausbildung abbrechen. Das Carl-Miele-Berufskolleg (CMB) will die Schüler besser unterstützen und hat deswegen ein umfangreiches Projekt ins Leben gerufen.

Ausbildung statt Abbruch, kurz: Asta, heißt das Projekt, das seit Beginn dieses Schuljahrs am CMB durchgeführt wird. „17,3 Prozent der jungen Menschen in einer dualen Ausbildung in den Bereichen Metalltechnik, Elek-

trotechnik oder KFZ-Technik in unserem Kammerbezirk brechen ihre Ausbildung ab“, berichtet Marcus Henschik, Leiter des Bereichs Metalltechnik. Und das meist schon direkt zu Beginn der zwei- bis dreijährigen Laufbahn. Am CMB liegt die Abbrecherquote mit 10,4 Prozent deutlich darunter. „Die Zahl ist aber mit Vorsicht zu genießen“, sagt Henschik. Denn bisher habe das Berufskolleg noch keine wirkliche Statistik dazu geführt.

Aber jeder Abbrecher ist einer zu viel – darin sind sich Lehrer, Schulleitung und auch die Familie-Osthusenrich-Stiftung, die das Projekt finanziell unterstützt, einig. Die Unterschiede für die Abbrüche sind ganz unterschiedlicher Natur, wie Henschik er-

klärt. „Wir haben immer mehr Schüler, die der deutschen Sprache überhaupt nicht mächtig sind“, sagt er. Die Sprachbarrieren seien nicht nur in den Schulen, sondern auch in den Betrieben ein großes Problem. Aber auch auf persönlicher Ebene gebe es oftmals Hindernisse, die es zu überwinden gelte.

Ziel des Projekts Asta sind laut Henschik die frühzeitige Förderung und der schnelle Kontakt mit den Schülern. Das geschieht mit Hilfe eines Fragebogens, den die Auszubildenden am Anfang des Schuljahrs freiwillig ausfüllen konnten. Dabei sollten sie auch angeben, ob sie Förder- oder Beratungsbedarf haben. Dann wurden die Bögen ausgewertet und auch mit den Zeugnissen ver-

glichen – bei 550 Schülern in diesem Jahrgang ganz schön viel Arbeit. Und da kommt Ausbildungscoach Günay Ucar mit ins Spiel. Sie gehört zum Team des Asta-Projekts. Nach der Auswertung wurde geschaut, welcher Schüler akuten Förder- oder Beratungsbedarf hat. Mit ihnen wurden, beziehungsweise werden noch individuelle Pläne erarbeitet. In welchem Umfang die Azubis gefördert werden, ist unterschiedlich. Bei manchen lässt sich das in den Regelunterricht integrieren. Andere bekommen nach dem normalen Schultag Nachhilfe. Und diejenigen, bei denen der Bedarf besonders groß ist, kommen einen zusätzlichen Tag in der Woche ins Berufskolleg – selbstverständlich nach Absprache mit dem Betrieb.



Auszubildende benötigen hin und wieder Unterstützung, um am Ball zu bleiben.

Betriebe begrüßen Förderung

Kreis Gütersloh (lw). Dass die Firmen mit an Bord sind, ist dem Asta-Projekt-Team am Carl-Miele-Berufskolleg wichtig. „Wir hatten für die Ausbildungsbetriebe Info-Veranstaltungen, die sehr gut angenommen wurden“, berichtet Ausbildungscoach Günay Ucar. Vielen sei sehr daran gelegen, die Abbrecherquote zu minimieren. „Die sehen die Auszubildenden auch in 20 Jahren noch in dem Betrieb und nicht nur die nächsten 2 bis 3 Jahre“, sagt sie.

Das Ergebnis der ersten Befragung: Bei 70 Prozent der Schüler ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie die Ausbildung abbrechen. Die Hälfte von ihnen hat akuten Beratungs- und Förderbe-

darf angemeldet. 20 von ihnen kommen nach den Herbstferien einen zusätzlichen Tag in der Woche zur Schule. 10 Azubis werden zweimal die Woche nach dem regulären Unterricht gefördert. 5 von ihnen wurden an Netzwerkpartner verwiesen, um die individuellen Probleme lösen zu können. Bei 35 Schülern wiederum sieht das CMB keinen akuten Handlungsbedarf. Sie gaben jedoch an, Unterstützung zu benötigen.

Das Projekt soll künftig mit den jungen Menschen in der dualen Ausbildung im ersten Lehrjahr durchgeführt werden. Die finanzielle Unterstützung für die nächsten beiden Jahre ist durch

die Osthusenrich-Stiftung gesichert. Sie gibt in diesem Zeitraum gut 70 000 Euro dazu. „Ein Abbruch kann das ganze Leben beeinflussen – meist negativ“, begründet Dr. Martina Schwartz-Gehring, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Stiftung, das Engagement. Dr. Burghard Lehmann, Geschäftsführer der Stiftung, ist auf jeden Fall ganz angetan davon, dass man den Erfolg des Projekts messen könne. „Wir werden uns darüber unterhalten, ob wir das Projekt nach den zwei Jahren weiter finanzieren“, sagt er. Dann hoffentlich mit einer Abbrecherquote, die von 10,4 auf 8 Prozent gesenkt werden konnte.